# Bocholter Volksblatt

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.**

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Og. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 290.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 25. Oktober 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**


## Politische Nachrichten.

Berlin, 23. Oktober.

K. s. C. **Der gemeinsame Absatz von Milch in die größeren Städte** bildet in letzter Zeit vielfach den Gegenstand eingehender Erwägungen in landwirthschaftlichen Kreisen. Besonders hat sich der Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation der Rheinlande zu Köln dieser Aufgabe gewidmet. Vor einigen Tagen ist nun im Auftrage dieses Verbandes ein Schriftchen erschienen: „Die Milchfrage der Gegenwart, vom Standpunkte der Landwirthe, Städter und Zwischenhändler betrachtet“, welches die Frage erörtert: Welche wirthschaftlichen Mängel haften dem direkten Milchabsatze an, und wie kann die Milchversorgung der Städte und Industrieorte zu allgemeiner Zufriedenheit in gesunde Bahnen geleitet werden? Sodann sollen in nächster Zeit in den Großstädten und Industriebezirken allgemeine Versammlungen anberaumt werden, in welchen Vertreter der bei dieser Frage interessirten Landwirthe, Stadtbewohner und Zwischenhändler die Angelegenheit erörtern sollen. Der Plan einer Organisation der Milchversorgung geht von der Erwägung aus, daß die Landwirthe einen zu niedrigen Preis für ihre Milch erhalten, die Zwischenhändler dagegen unverhältnißmäßig viel verdienen und den Stadtbewohnern keine Garantie für eine gesunde Milch geboten wird. Nach demselben soll nun überall dort, wo auf dem Lande noch kein Spar- und Darlehnskassenverein besteht, ein solcher gegründet werden. Dieser Verein wird sodann zugleich Milchsammelstelle. Später schließen sich die Spar- und Darlehnskassen etwa in dem Bereiche mehrerer Gemeinden zu einer Milchproduktions- und Verwerthungs-Genossenschaft zusammen, sodaß also die Darlehnskassen-Vereine als solche Mitglied dieser Genossenschaft werden. Es wird nun Aufgabe dieser Genossenschaft sein, die Menge der erzeugten Milch und den Verbrauch in den Städten, in welche dieselbe geliefert werden soll, festzustellen. Der Verkauf der Milch an die Konsumenten kann entweder durch den Zwischenhandel geschehen, oder, falls dieser zu hohe Anforderungen an die Landwirthe stellt, übernimmt die Genossenschaft selbst die Milchversorgung der Stadt. Es wird dann in den größeren Verbrauchsorten eine Milchcentrale mit allen modernen technischen Hülfsmitteln, wie Pasteurisir- und Sterilisirapparaten, Milchkühler, Milchuntersuchungsapparaten 2c. eingerichtet, welche den Verkauf übernimmt, so daß den Städten die Garantie einer gesunden Milch gegeben wird. Nach den Erfahrungen, die bereits im kleinen in verschiedenen Gegenden gemacht worden sind, kann es nicht bezweifelt werden, daß auf diese Weise eine Reorganisation des Milchhandels zur Zufriedenheit der Landwirthe und Konsumenten in der Stadt sich durchführen läßt.

(*) **Vom Fleischbeschaugesetz.** Gegen eine Behauptung der „Deutschen Tagesztg.“, daß die Marineverwaltung trotz des im Fleischbeschaugesetz ausgesprochenen Verbotes ausländisches Büchsenfleisch beziehen werde, wendet sich die „Norddeutsche Allgem. Zeitung.“ Sofort nach Erlaß des Gesetzes sei angeordnet worden, daß die von der Marineverwaltung abgeschlossenen Lieferungsverträge gekündigt wurden und Neubeschaffungen von ausländischem Büchsenfleisch nicht mehr erfolgen dürfen. Alle für den Friedens- und Kriegsbedarf bestimmten Vorräthe bei den Verpflegungsämtern sollen in inländischer Waare niedergelegt werden. Eine Versorgung der Schiffe mit Büchsenfleisch im Hamburger Freihafengebiet ist schon deshalb ausgeschlossen, weil die Schiffe in heimischen Gewässern nach reglementarischer Vorschrift verpflichtet sind, ihre Ausrüstung von Dauerproviant von den Marineverpflegungsämtern zu entnehmen.

(*) **„Die Jesuiten wieder in Deutschland.“** Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Tägliche Rundschau“:

„Wie uns aus Kreisen der bayerischen Regierung versichert wird, sind erneute Verhandlungen und vertrauliche Besprechungen zwischen den deutschen Bundesstaaten im Gange, deren Ergebniß die baldige Aufhebung des Jesuitengesetzes zum Ziele hat. Es scheint dem Drängen des Centrums, das nach dem Zusammentritt des Reichstags gewisse Gegenleistungen in Aussicht stellt, endlich gelungen zu sein, den Widerstand der Regierung zu erschüttern. Ein etwa erfolgendes officiöses Dementi dieser Nachricht, die uns aus sehr guter Quelle zukommt, hat, wie wir bestimmt versichern können, keinen Werth. Es wird leider voraussichtlich schon durch die Thatsachen der kommenden Reichstagstagung wiederlegt werden.“

Abwarten!

(*) **Die Zahl der preußischen Minister a. D.** hat durch den Rücktritt des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe eine Bereicherung erfahren. Er ist der Sechszehnte in der Schaar der lebenden inactiven Räthe der Krone. Seine Kollegen a. D. sind: 4 Minister bezw. Staatssecretäre des Innern, und zwar der ehemalige Vicepräsident des Staatsministeriums v. Bötticher, jetzt Oberpräsident der Provinz Sachsen, Graf Botho Eulenburg, der gegenwärtige Oberpräsident von Schleswig-Holstein, von Köller und Freiherr von der Recke. Zwei frühere Staatssecretäre des auswärtigen Amtes, der Botschafter in London, Fürst Hatzfeld und der Botschafter in Constantinopel, Freiherr Marschall von Bieberstein. Ferner drei gewesene Cultusminister, Dr. von Goßler, Oberpräsident von Westpreußen, Graf v. Zedlitz-Trützschler, Oberpräsident von Hessen und Dr. Bosse, zwei ehemalige Handelsminister, von Hofmann und Berlepsch, zwei Landwirthschaftsminister, von Lucius-Ballhausen und von Heyden, endlich ein früherer Justizminister, Schelling, und der bisherige Senior der Schaar, der Minister ohne Portefeuille in den Jahren 1868—76, Staatsminister a. D. Delbrück.

(*) **Zur Ausführung der letzten Gewerbeordnungsnovelle** wird officiös folgendes bemerkt: Die Gewerbeordnung in ihrer neuen Fassung ist veröffentlicht. In Ausführung des § 139 h der Novelle ist dem Bundesrath bereits vor einiger Zeit der Entwurf von Vorschriften über die Gewährung von Sitzgelegenheit in offenen Verkaufsstellen zur Beschlußfassung vorgelegt worden; diese Beschlußfassung steht anscheinend nahe bevor. Zur Ausführung des den facultativen Achtuhrladenschluß behandelnden § 139 f der Novelle, wobei es, wie schon bei den Verhandlungen im Reichstag erkannt wurde, der Entscheidung mehrerer recht schwieriger Fragen bedarf, sind commissarische Berathungen zwischen den betheiligten Reichs- und preußischen Ressorts eingeleitet, nach deren Abschluß das Erforderliche alsbald veranlaßt werden wird.

(*) **Der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem,** ist in Berlin eingetroffen, um die zur bevorstehenden Eröffnung des Reichtags nothwendig gewordenen Anordnungen zu treffen.

* **Homburg** v. d. H., 24. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend 11 Uhr abgereist.

* **Brüssel,** 23. Okt. Der Patriote theilt mit, daß an zuständiger Stelle von der vom Messager de Bruxelles gemeldeten Einmischung Belgiens in China und zwar in der Form, daß es an der Bildung einer internationalen Gensdarmerie theilnehme, nichts bekannt sei.

* **Madrid,** 23. Okt. Anläßlich der Ernennung Weylers zum Generalkapitän von Madrid demissionierten ferner der Unterstaatssekretär des Innern, der Präfekt nnd der Bürgermeister Madrids sowie die Präfekten mehrerer Departements. Es wird erwogen, die Garnison zu konsignieren. Bis jetzt wurde die Ordnung nicht gestört. — Es gelang General Azcarraga, folgendes Kabinett zu bilden: Präsidium Azcarraga, Justiz Vadillo, Auswärtiges Campos, Finanzen Allende Salazar, Inneres Ugarte, öffentliche Arbeiten und Unterricht Garcia Alia, Ackerbau Sanchez Toca und Krieg General Linares. Ein Marineminister ist noch nicht ernannt.

* **Madrid,** 23. Okt. In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung beschlossen die neuen Minister, die Politik des letzten Cabinets fortzusetzen.

* **Madrid,** 24. Okt. Der Chef der Marine-Infanterie in Cadix, Admiral Mozo, übernimmt das Marineministerium; bis zu seinem Eintreffen führt der Ministerpräsident die Geschäfte dieses Ressorts.

* **Constantinopel,** 23. Okt. Der Sultan richtete an Kaiser Wilhelm ein Telegramm, in welchem er seinen Wünschen für die Wiedergenesung der Kaiserin Friedrich und bei dieser Gelegenheit seinen Gefühlen besonderer und unwandelbarer Freundschaft für den Kaiser neuerlich Ausdruck verleiht. Kaiser Wilhelm dankte dem Sultan in herzlichen Worten für diesen neuen Beweis der Sympathie.

* **London,** 23. Okt. Der „Daily Mail“ wird unterm 8. Okt. aus Massauah berichtet: Ein deutscher Dampfer landete Kohlen auf der Insel Fargau; angeblich solle sie zeitweilig für die nach China gehenden deutschen Kriegsschiffe als Kohlenstation benutzt werden, doch ginge das deutsche Projekt wahrscheinlich weiter. Es seien jetzt zwei deutsche Kriegsschiffe dort (welche?), und die türkischen Behörden seien über die Vorgänge voll informirt. Eine diplomatische Verständigung müsse der Occupation Fargaus vorangegangen sein, officiell sei die deutsche Occupation noch nicht angekündigt.

* **Tunis,** 22. Okt. Die hiesige Polizei verhaftete gestern einen gewissen Ernst Hugo Grunsval (Grünwald), einen deutschen Staatsangehörigen, Gärtner von Beruf und ohne festen Wohnsitz, der in einem öffentlichen Lokal von Tunis die Ermordung des Königs Humbert als gerechtfertigt hingestellt hatte. Bei seinem Verhör gab Grunsval an, er habe Deutschland verlassen, nachdem er dort wegen eines Preßvergehens zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, und sei als Anarchist aus Italien ausgewiesen worden. Grunsval scheint viel in Europa herumgereist zu sein; es wurden bei ihm zahlreiche Schriftstücke in deutscher und italienischer Sprache, ferner Briefe, Landkarten und anarchistische Broschüren vorgefunden.

## Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Paris,** 23. Okt. Wie die „Agence Havas“ meldet, telegraphirte Li-Hung-Tschang an den chinesischen Gesandten in Paris, er möge Delcassé mittheilen, daß Pichon (französischer Gesandter in Peking) erkrankt sei und ihn um die Ernennung eines anderen Bevollmächtigten ersuche. Da Delcassé an demselben Tage eine Depesche Pichons erhalten hatte, worin dieser nicht von einer Krankheit spricht, so sah er den Schritt Li-Hung-Tschangs als verdächtig an und telegraphirte an Pichon, dessen Antwort noch aussteht. Im Ministerrathe theilte Delcassé mit, daß die Gesandten in Peking dem französischen Vorschlage geneigt seien.

* **London,** 23. Okt. „Daily-Mail“ wird aus Shanghai vom 23. Oktober gemeldet, die Russen zeigen keinerlei Neigung, die Tientsin-Schanghaikwan-Eisenbahnlinie und die Sektion der Tientsin-Peking-Linie, die sie aus strategischen Gründen übernahmen, den Engländern zurückzugeben, deren Eigenthum sie ist und die sie bisher verwalteten. Ingenieur Kißder und seine Beamten warten daher, bis ihnen die Linie zurückgestellt sein wird, wofür bisher keine Aussichten zu sein scheinen. In dieser Angelegenheit thut Graf Waldersee loyal, was er kann, da sie aber kaum in seine militairische Domaine fällt, so ist seine Intervention nicht erfolgreich. Die Stationsbeamten und die Wagen tragen jetzt das russische Wappen.

## Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von C. Orwald.)

22) (Nachdruck verboten.)

„Weiter!“ drängte Weltli.

„An einem Sonntag Nachmittag kam er im Wagen vorgefahren und verlangte meinen Mann zu sprechen. Als er fort war, sagte Eduard: „Dieser Alte soll uns zu einem Vermögen verhelfen!“

„Schön!“ Was Sie mir eben sagten und was Sie sonst noch über ihn wissen, müssen Sie nun noch vor dem Richter zu Protokoll geben. Kommen Sie, wir nehmen einen Wagen und fahren rasch zu ihm. Lassen Sie das Kind hier oder nehmen Sie es mit, wie Sie wollen, nur schnell, schnell!“

Frau Clupet warf rasch ein altes, wollenes Tuch um, übergab den Kleinen einer Nachbarin, die inzwischen für ihn Sorge zu tragen versprach, und rollte gleich darauf mit den beiden Beamten dem Justizpalaste zu.

### 6. Kapitel.

Der Untersuchungsrichter Schmidt gehörte zu denjenigen Beamten, denen die Liebe zu ihrem Beruf über alles geht, und die alle Kraft ihres Geistes darauf verwenden, den Anforderungen ihrer Stellung nach jeder Richtung hin zu genügen. Setzte er schon bei Sachen gewöhnlicheren Schlages seine ganze Geisteskraft ein, um wie viel mehr für eine Angelegenheit, welche nach allen Seiten hin ein so umfassendes Interesse bot, wie diejenige der Mordthat in der Aniskapelle. Hier war ein schweres Verbrechen verübt worden, allem Anschein nach wenigstens, und ein fast undurchdringliches Geheimniß umgab mit seinem Schleier sowohl Mörder als Opfer. Selbst ein Zug in das Romantische fehlte nicht; er wurde durch die beiden Frauen repräsentirt, deren Spur sich durch ein undurchdringliches Dunkel verlor. Schließlich war auch ein starker Reiz für den Ehrgeiz vorhanden: Wenn es ihm gelang, alle diese Schwierigkeiten zu überwinden, so mußte ein solcher Erfolg in hohem Grade dazu beitragen, den von ihm bereits erworbenen Ruf, einer der geschicktesten Untersuchungsrichter zu sein, befestigen. Er brachte daher den Abend nach dem Verhör und einen Theil der Nacht damit zu, nochmals das Protokoll durchzustudiren, alle Antworten des Angeklagten noch einmal nach den verschiedensten Richtungen zu erwägen und nach denjenigen Punkten zu suchen, an denen er das nächste Mal seinen Hebel wieder von neuem einsetzen konnte. Er glich einem der Belagerer, welcher die schwachen Stellen einer scheinbar unüberwindlichen Festung herauszufinden versuchen wollte.

Am nächsten Morgen begab er sich zeitiger, als es sonst der Fall gewesen war, nach dem Justizpalast. Man war dort noch mit dem Ausfegen beschäftigt. Grasouillet war noch nicht da, als er zehn Minuten nach 9 Uhr eintraf, wurde er mit einem ironischen: „Ah! Sie kommen wirklich auch schon?“ empfangen, das ihn um so mehr verwunderte, als sein Chef sonst außerordentlich nachsichtig zu sein pflegte. Aber der sonst so ruhige Mann schien heute wie verwandelt. Während Grasouillet seine Schreibärmel überstreifte, sein Papier zurechtlegte und eine Auswahl unter seinen Federn traf, schritt der Richter lebhaft im Zimmer auf und ab, setzte sich, stand wieder auf, sprach vor sich hin, gestikulierte, kurz, schien von einer lebhaften Aufregung ergriffen zu sein.

Mindestens sechs- oder siebenmal schellte er seinem Gerichtsdiener, um an diesen immer und immer wieder die Frage zu richten: „Hat sich Herr Weltli noch nicht sehen lassen?“

„Bis jetzt noch nicht!“ lautete die stereotype Antwort.

„Auch keinen Boten geschickt?“

„Ebensowenig!“

„Auch keinen Brief?“

„Auch das nicht!“

„Sonderbar!“

„Wo kann er nur sein?“ frug er sich dann, wenn der Gerichtsdiener wieder hinaus war. „Es muß etwas Wichtiges sein, das ihn abhält. Und ich sitze hier wie auf glühenden Kohlen!“

Um zehn Uhr sandte er den Gerichtsdiener nach der Polizeipräfektur. Wenn er Weltli dort nicht finde, sollte er an den Orten nachsehen, wo derselbe gewöhnlich zu verkehren pflegte.

Dieser Antrag war dem Gerichtsdiener sehr willkommen. Er nahm sich vor, die seltene Gelegenheit, an einem Wochentage vormittags in Paris herumzuflaniren, gründlich auszunützen. Als er nach einer halben Stunde noch nicht wieder zurück war, hielt der Untersuchungsrichter es nicht mehr aus, unthätig dazusitzen.

„Ich hätte gewünscht,“ sagte er zu Grasouillet, „daß Weltli dabei gewesen wäre, wenn ich diesen Monsieur Clupet verhöre, um so mehr, als er mich auf diese Idee gebracht hat. Aber ich kann deswegen nicht den ganzen Vormittag vertrödeln. Hier ist ein neuer Vorführungsbefehl; sorgen Sie dafür, daß Clupet hierher gebracht werde.

Grasouillet gehorchte. Einige Minuten darauf wurde Clupet vorgeführt.

„Ein netter Bursche!“ dachte der Untersuchungsrichter, als er das verschmitzte, geradezu den Typus der Gemeinheit tragende Gesicht des Eintretenden sah. „Von dem werden wir schwerlich viel erfahren!“

Gereizt durch die insolente Haltung, welche Clupet annahm, sobald er in das Bureau getreten war, fuhr der Richter ihn ziemlich scharf an und machte ihn darauf aufmerksam, daß, wenn er dazu beitrage, daß in einer wichtigen Angelegenheit die Justiz Aufklärungen erhalte, er sich wohl auf eine milde Beurtheilung des ihm zur Last gelegten Vergehens, andernfalls aber auch auf das Gegentheil gefaßt machen könne.

Diese Drohung machte auf Clupet herzlich wenig Eindruck. Er wußte, mit dem Gesetz schon häufiger in Konflikt gekommen, ziemlich genau, daß für ihn etwa ein halbes Jahr Gefängniß herauskommen werde; ob die Sache nun schließlich noch einen Monat länger dauerte oder nicht, war ihm ziemlich gleichgültig.

„Ich wünsche von Ihnen“, begann der Richter, „Aufschluß über Gäste der Aniskapelle“.

„Da gibt's viele“, antwortete Clupet in schleppendem Ton.

„Kennen Sie einen namens Gustav?“

„Nein!“

„Aber Ballandaye?“

„Den Namen habe ich noch nie gehört!“

„Nehmen Sie sich in Acht! Die Polizei weiß mancherlei!“

Clupet zuckte nicht mit der Wimper. „Ich sage die Wahrheit“, behauptete er, „was hätte ich für ein Interesse, es nicht zu thun?“

„Also Sie kennen wirklich niemand, der den Namen Ballandaye trägt?“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und Frau Clupet erschien in derselben, von Weltli und Vater Halbundhalb gefolgt.

„Ich kenne Balandaye nicht, und wer behauptet, daß ich ihn kenne, der ist mein größter Feind, dem ich nie vergeben werde!“ rief Clupet laut und mit eindringlicher Betonung, seine Frau, die sich an seine Brust stürzen wollte, bei Seite schiebend und ihr starr dabei in die Augen sehend.

Im nächsten Moment rief Weltli die Frau zurück und schloß die Thür wieder.

Er hatte keinen Gerichtsdiener vorgefunden, der ihn hätte anmelden können, da derselbe fortgeschickt worden war, um ihn zu suchen. Seine Eile, dem Untersuchungsrichter, der ihm in so liebenswürdiger Weise entgegengekommen war, endlich ein positives Ergebniß zu bringen, war so groß, daß er im Augenblick gar nicht daran dachte, erst nachzusehen, wer im Zimmer sei, um so weniger, als ein anderer Gerichtsdiener, dem derjenige des Untersuchungsrichters die Ungeduld seines Chefs mitgetheilt hatte, ihm auf der Treppe noch sagte, daß schon mindestens ein halbes Dutzend Mal der Richter sich nach ihm erkundigt habe.

Im Augenblick, in welchem Weltli Clupet sah, den er nach der Photographie sofort erkannte, bemühte er sich, seine Begleiterin von demselben zurückzureißen, jeden Verkehr zwischen ihr und ihrem Mann zu verhindern. Aber sie klammerte sich so fest an diesen, daß immerhin einige Zeit verging, ehe es gelang, sie loszureißen, lange genug, um sie den von ihrem Mann gesprochenen Satz hören und dessen Bedeutung erfassen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

* **Petersburg**, 23. Okt. Der „Nowoje Wremja“ wird aus Sfretensk vom 20. Oktober gemeldet: Seit dem 28. September sind 22,000 Reservisten aus China nach Hause zurückgekehrt. 6000 trafen auf Dampfern in Sfretensk ein. Da seit dem 19. Oktober die Schifffahrt auf dem Amur eingestellt ist, mußten 3000 Reservisten die Dampferfahrt unterhalb Pokrowka aufgeben. Längs dem Schilkafluß sind Etappen aufgestellt, die mit warmer Kleidung und Proviant versehen sind.

* **Petersburg**, 23. Okt. Die Petersburgskija Wjedomosti sagen in einer Besprechung des deutsch-englischen Abkommens, dasselbe sei durchaus nicht gegen Rußland gerichtet, und betonen, daß Nordchina ausschließlich zur russischen Einflußsphäre gehören müsse, was auch die deutschen und englischen Politiker einsehen würden.

## Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Brüssel**, 24. Okt. Die deutsch-belgische Ambulanz fährt fort, den Buren die besten Dienste zu leisten. Dr. Delamsheere, ein Belgier, befand sich mit seinen drei Pflegern in der Nähe von Machadorp und zwar zu Anfang August. Er hatte ein Feldlazarett in Eisenbahnwagen eingerichtet, schließlich war er gezwungen, sich mit Christian Botha nach Norden zu begeben, er ist jetzt speciell der Person des Präsidenten Steijn zugetheilt. Dr. Albrecht, ein deutscher Arzt, hatte den Befehl erhalten, mit 2 Pflegern nach dem Oranje-Freistaat abzumarschieren, um sich De Wet anzuschließen. Es ist ihm nicht gelungen trotz übermenschlicher Anstrengungen, den Befehl auszuführen; er war gezwungen, sich ebenfalls auf Lydenburg zurückzuziehen. Dr. Thieleman und dessen Gehilfe hatten mehr als 2 Monate nichts von sich hören lassen; bei verschiedenen Kommandos thätig, blieb er nicht in Verbindung mit dem Hauptquartier. Natürlich werden von nun ab die Nachrichten äußerst selten werden. Die deutsch-belgische Ambulanz aber harrt aus und folgt den Buren überallhin. Sie wird im jetzigen Guerillakrieg von großem Nutzen sein.

* **London**, 23. Okt. Nach einer Kapstadter Meldung ist der Gouverneur von Natal, Hutchinson, zum Nachfolger Sir Alfred Milners in seinem Amt als Gouverneur der Kapkolonie ausersehen.

* **London**, 23. Okt. Aus Lourenco-Marques wird telegraphiert, alle ausländische Konsuln mit Ausnahme des britischen, ferner die Beamten und Freunde der Transvaalrepublik besuchten den Präsidenten Krüger an Bord der „Gelderland“ vor der Abfahrt und nahmen von ihm Abschied. Krüger sah bleich, aber gefaßt aus. Er wiederholte, daß er die Reise im Interesse der Republiken unternehme. Nach Rückkehr der Besucher gingen Krügers Enkel Eloff und Dr. Heymann an Bord. Krügers Gepäck wurde von den Zollbehörden untersucht, ohne daß etwas Ungehöriges gefunden wurde.

## Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 25. Okt.

-S. Zu Ehren des am 1. Oktober aus dem Amte geschiedenen Herrn Lehrers Korte hatten die kath. Lehrer und Lehrerinnen der Stadt- und Landgemeinde am Dienstag Abend im Hôtel Steiner eine schöne Feier veranstaltet, wozu sich der Herr Ortsschulinspektor, Pfarrer Richter, der Herr Bürgermeister, Mitglieder des Schulvorstandes, der gesammte hochw. Pfarrklerus Bocholts, Herr Dir. Walbau, die hiesigen Lehrer und Lehrerinnen der andern Konfessionen und manche Kollegen der Nachbarorte eingefunden hatten. Nachdem gegen 1/2 7 Uhr Herr Korte nebst Familie den geschmückten Festsaal betreten hatte und auf seinen Ehrenplatz geleitet war, nahm Herr Lehrer Schüler das Wort, um namens der Lehrer- und Lehrerinnen der Stadt- und Landgemeinde dem verdienten Kollegen Gefühle der Hochachtung und Liebe auszusprechen und ihm als äußeren Ausdruck der Verehrung ein Prachtbild (Jesus, der göttl. Kinderfreund), zu überreichen. Herr Korte dankte tiefbewegt in längerer Rede. Während des Festessens ergriff Herr Pfarrer Richter das Wort, um die Verdienste des Jubilars um Schule und Kirche gebührend hervorzuheben und anknüpfend hieran das Hoch auf die höchsten irdischen Gewalten, auf Papst und Kaiser, auszubringen. Nachdem Herr Lehrer Holle auf die Familie Korte einen Toast ausgebracht hatte, feierte Herr Bürgermeister Geller die Verdienste des Herrn Korte um die Stadt, um Gemeinde und Staat, schließend mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Jubilar. Herr Rektor Haake dankte den geladenen Ehrengästen für ihr Erscheinen und brachte ihnen ein Hoch, während Herr Hauptlehrer Meyer zum Schluß seinem alten Collegen und Freunde die herzlichsten Wünsche für sein ferneres Leben aussprach. Die Feier war in jeder Beziehung eine tadellos gelungene, wozu nicht wenig Küche und Keller des Herrn Steiner beigetragen haben. Allseitige Gemüthlichkeit hielt die Feiernden lange beisammen.

# Gestern wurde ein falsches Zweimarkstück, das von dem Besitzer eines Carousells während der Kirmeßtage eingenommen worden war, auf dem hiesigen Postamte als falsch erkannt und zurückgewiesen. Die hiesige Polizeibehörde ist der Ansicht, daß ein auswärtiger Gauner in letzter Zeit hierselbst sein Unwesen getrieben und verstanden hat, falsche Geldstücke in Geschäften und auf der Kirmeß in gute Münze umzusetzen.

(*) Der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen sind u. a. nach dem Gesetz vom 3. Juli 1876 nicht unterworfen: Gewerbetreibende, die außerhalb ihres Wohnortes bei öffentlichen Festen, Truppenzusammenziehungen und anderen außergewöhnlichen Gelegenheiten solche Waaren, hinsichtlich deren dies von den zuständigen Behörden gestattet ist, feilbieten. Ein Konditor aus der Gegend von Krefeld hatte auf Schützenfesten in Düsseldorf u. s. w. Konditorwaaren feilgehalten, ohne die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen zu entrichten. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Der Strafsenat des Kammergerichts erachtete die Revision des Angeklagten für begründet, hob die Vorentscheidung auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück, indem er ausführte, der Vorderrichter habe § 2, Absatz 4, unrichtig ausgelegt. Schützenfeste gehören unbedingt zu den öffentlichen Festen; es bleibe nur noch festzustellen, ob es von der zuständigen Behörde gestattet war, Konditorwaaren zu den öffentlichen Festen mitzubringen.

* Annahme von Postsendungen und Zeitungsbestellungen durch die Landbriefträger. Nach § 29, Abs. 4 der Postverordnung hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen, in welches er die von ihm angenommenen Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche Packete und Nachnahmesendungen, sowie die angenommenen Bestellungen auf Zeitungen nebst den ihm hierfür übergebenen Geldbeträgen einzutragen hat. Von der erfolgten Eintragung der Sendungen kann sich der Absender durch Einsichtnahme des Annahmebuches Ueberzeugung verschaffen. Auch ist dem Absender gestattet, die Eintragung selbst zu bewirken, zu welchem Zwecke der Landbriefträger das Annahmebuch vorzulegen hat. Es ist erwünscht, daß die Landbewohner zum Zweck ihrer Sicherstellung von den Eintragungen in das Annahmebuch sich stets überzeugen, oder dieselben selbst bewirken.

§ Am Montag wurde in Herzebocholt ein jugendlicher Erdarbeiter verhaftet, der sich am vergangenen Sonntag in der Kantine daselbst verschiedene Vergehen (Einbruch, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung, Bedrohung mit einem Verbrechen) hatte zu Schulden kommen lassen. Der Verhaftete wurde am gestrigen Tage in's hiesige Amtsgerichtsgefängniß überführt.

(*) Der Verein zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterlande wird am Freitag, den 16. November, 11 Uhr vormittags im Kaiserhof zu Münster seine General-Versammlung abhalten. Die Tagesordnung ist bereits wie folgt festgesetzt: 1) Eingänge, 2) Etat pro 1901—1902, 3) Rechnungslage pro 1899—1900 und Entlastung des Rechnungsführers, 4) die Bullen-Körordnung für den Regierungs-Bezirk Münster (ad 4 und 5 Referent der Vorsitzende), 5) Statuten-Aenderung, betr. Eintragung des Vereins, 6) Beschickung der Ausstellung der D. L.-G. 1901 zu Halle a. S., Referent: Zuchtinspektor Manitius, 7) die Kraftfuttermittel in der jetzigen Bedeutung und Preislage, Referent: Dr. Haselhoff, Münster, 8) Anmeldungen für das Elite-Herdbuch und das Probemelken, 9) Anträge. Der General-Versammlung wird eine Sitzung des Ausschusses desselben Vereines vorausgehen, die um 10 Uhr beginnt und folgende Tagesordnung umfaßt: 1) Eingänge, 2) Etat pro 1901—1902, 3) Prüfung der Rechnung pro 1899—1900, 4) Wahl der Rechnungsrevisoren, 5) Statuten-Aenderung betr. Eintragung des Vereins, 6) Tagesordnung der General-Versammlung.

* **Borken**, 23. Okt. In voriger Woche wurde auf dem hiesigen Bahnhof eine Holländerin abgefaßt, die im Begriff war, 500 Cigarren, Chokolade, Thee, Seide u. s. w. zu schmuggeln. Die Dame fiel den Zollbeamten auf, die schon im Koffer Schmuggelwaaren entdeckten; die Verdächtige mußte mit zum Zollamt und wurde dort durch eine Frau einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Die Strafe soll 92 Mark betragen haben. („Bork. Wochenbl.“)

* **Wesel**, 23. Okt. Der seit Montag flüchtige, wegen Unterschlagungen verfolgte Geschäftsreisende H. Ridder von hier wurde gestern auf dem Bahnhofe verhaftet.

* **Wesel**, 23. Okt. Die diesjährigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung finden laut Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Fluthgraf am 5., 6. und 7. November statt. Zu einer Vorbesprechung darüber wurden die katholischen Wähler auf Mittwoch Abend, die evangelischen auf Donnerstag Abend seitens der beiderseitigen Wahlausschüsse eingeladen. Es sind zu wählen: Von der III. Abtheilung drei Stadtverordnete an Stelle der ausscheidenden Herren J. Dorsemagen, F. Froning und F. Rehrmann; von der II. Abtheilung zwei Stadtverordnete an Stelle der ausscheidenden Herren Chr. Luyken und C. Schmidt; von der I. Abtheilung drei Stadtverordnete an Stelle der ausscheidenden Herren G. Adam, A. Böhm und A. Rigaud. („Wes. Ztg.“)

* **Wesel**, 24. Okt. Ein Musketier des Infanterie-Regiments Vogel von Falkenstein ist am verflossenen Samstag desertirt und zwar unter Zuhülfenahme eines Fahrrades im Werthe von 150 Mk., das er sich angeblich zu einer Spazierfahrt bei einem hiesigen Fahrradhändler lieh. Die Sachen des Deserteurs sind bei Goch, woselbst er sich einen Anzug gestohlen haben soll, gefunden worden.

* **Von der holländischen Grenze**, 23. Okt. Zu dem Bahnprojekte Heinsberg-Roermond schreibt die Nr. 118 der holländischen Zeitung „Nieuwe Coerier“: „Wie man weiß, hat Souman, Kommissar der Dampfbahngesellschaft Bosch-Helmond, bereits im vorigen Jahre um vorläufige Konzession gebeten bei der Provinzialverwaltung von Limburg für eine Bahnlinie Heinsberg-Posterholt-St. Odilienberg-Melick-Roermond-Halen-Heynhuysen-Roggel-Meyel-Helmond in Verbindung mit einem großen Bahnnetz über Limburg, Nordbrabant und Gelderland. Das jetzt neuerdings eingereichte Konzessionsgesuch enthält neben dem Nachweis der Lebensfähigkeit gedachter Strecke den Verzicht auf jegliche Unterstützung von Seiten des Staates, der Provinz und der Gemeinden. Souman ist bereit, eine Bürgschaftssumme in die Verwaltungskasse zu legen. Da nun eine Gesellschaft den lange besprochenen Plan auf so loyale Weise in die Wirklichkeit überzuführen sich erbietet, ist eine Ausführung des Projektes wohl keinem Zweifel mehr unterworfen.

* **Rinteln**, 23. Okt. Bei der heute stattgehabten Stichwahl im Wahlkreise Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen wurden in 36 Städten und Ortschaften für Dr. med. Vogel (Antisemit) 1520, für Gutsbesitzer Ernst Lippoldes-Weibeck (cons. und Bund der Landwirthe) 740 Stimmen abgegeben. Ein Sieg Vogel's gilt für sicher.

* **Münster i. W.**, 20. Okt. Die Eingemeindung der drei Landgemeinden Lamberti, Mauritz und Ueberwasser, welche zusammen bei einem Flächeninhalt von 11,000 Hektar rund 10,000 Einwohner zählen mögen — die Stadt Münster umfaßt ein Areal von rund 1100 Hektar mit 60,000 Einwohnern —, war heute Gegenstand der Besprechung in einer vom Herrn Regierungspräsidenten v. Gescher geleiteten Versammlung der betheiligten Landbewohner. Die Stadt Münster liegt zwischen diesen Gemeinden, welche zum Amte Mauritz gehören, eingeschlossen und ist mit ihrer Entwickelung an verschiedenen Thoren bereits in diese Landgemeinden eingedrungen. Der Herr Regierungspräsident wies einerseits auf die Vortheile einer Verschmelzung beider Theile in Bezug auf Einheitlichkeit des Bauplanes, der Beleuchtungs-, Wasserversorgungs-, Kanalisierungs- und Straßenanlagen, auf Schul- und Polizeiwesen usw. hin. Die Erweiterung der Stadt Münster sei unaufhaltbar, und somit die Pflicht der Landgemeinden unabweisbar, in den städtisch angelegten Theilen der Landgemeinden auch städtische Einrichtungen zu treffen; die schwierige Frage finde aber für beide Theile die beste Lösung durch den Uebertritt der Landgemeinden zum Stadtbezirke. Als Vertreter des Ehrenamtmannes von St. Mauritz, Grafen v. Hatzfeld, sprach sich Reichstags- und Lantagsabgeordneter Herold gegen die Eingemeindung aus, mit der Begründung, daß zur Zeit ein dringendes Bedürfniß dafür nicht vorliege. Die Stadt Münster habe auf ihrem eigenen Gebiete noch Platz zur Ansiedelung von 30,000 Personen; der Zukunft sollte man nicht vorgreifen. Ein Bebauungsplan könne in Gemeinschaft mit der Stadt Münster aufgestellt werden; Mißstände im Polizei- und Schulwesen hätten sich bisher nicht herausgestellt, und etwa nothwendig werdende Einrichtungen könnten die Landgemeinden bezw. das Amt selbst treffen. Sämtliche Eingesessene der Landgemeinden, die Amtsverwaltung und das Landrathsamt seien gegen die Einverleibung in die Stadt Münster. Herr v. Gescher machte darauf aufmersam, daß man nicht bis zum letzten Augenblick warten dürfe, man müsse vorausschauen. Der Stadt Münster könne man nicht vorschreiben, nach welcher Richtung sie sich ausdehnen solle. Es sei eine einzig in der Welt dastehende Erscheinung, daß eine große Stadt von einem einzelnen Amte derart umschlossen werde, wie Münster von St. Mauritz. Oberbürgermeister Jungeblodt und Bürgermeister Farwick verbreiteten sich eingehend über die Nothwendigkeit der Eingemeindung für die Stadt und über den Nutzen, den die Landgemeinden aus derselben ziehen würden. Nachdem Herr Herold noch einmal seinen ablehnenden Standpunkt vertreten hatte, schloß der Herr Regierungspräsident die Versammlung mit der Aufforderung, die Sache reiflich und ruhig zu überlegen und keine Schärfen und Gegensätze entstehen zu lassen, die beiden Theilen zum Schaden gereichen würden.

* **Beckum**, 22. Okt. Von einem bedauerlichen Unfall wurde vorgestern Abend eine Familie aus Ahlen betroffen, welche mit einem Gefährt, welches mit 5 Personen besetzt war, unsere Stadt passirte. Am Osthore wurde plötzlich das Pferd scheu, ging durch und rannte in rasendem Galopp zur Stadt hinein. Bei dem Wirthshause des Herrn Zurhorst schlug der Wagen gegen das Haus, und die Insassen wurden herausgeschleudert. Leider hat die Frau durch den Sturz gegen die Wand schwere Kopfwunden erhalten, die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

* **Anna**, 22. Okt. In der gestrigen glänzenden großen Männer-Versammlung zu Königsborn wurde bezüglich des dortigen Kirchenbaues der Gedanke angeregt, diese neue Kirche dem göttlichen Herzen Jesu zu weihen, und fand dieser Gedanke freudige Zustimmung. Alle Verehrer des göttlichen Herzens, denen diese Zeilen zu Gesicht kommen, sind freundlichst eingeladen, zu dieser neuen Herz-Jesu-Kirche, welche möglichst schön, eine Perle, ein möglichst würdiges Heiligthum des göttlichen Herzens werden soll, einen Baustein schenken zu wollen. Da auf allen Unternehmungen zu Ehren des göttlichen Herzens ein besonderer Segen des Himmels ruht, so wird gewiß jede, auch die kleinste und geringste für diesen Zweck gespendete Gabe überreiche Belohnung finden. („Trem.“)

* **Anna**, 22. Okt. Die Elfriede Bußmann, welche sich am Sonnabend schwer verbrannte, ist gestern im katholischen Krankenhause von ihren furchtbaren Schmerzen durch den Tod erlöst worden.

* **Crengeldanz** bei Witten, 23. Okt. Auf der Aschenhalde der „Crengeldanzer Glashütte“ wurde heute früh die Leiche des Anstreichergehilfen Alb. Vogt gefunden. Der Unglückliche hat sich wahrscheinlich gestern Abend dort im angetrunkenen Zustand zum Schlafe gebettet, aus dem er nicht wieder erwachen sollte; die der Halde entströmenden Gase haben ihn getötet. Seine Schuhe waren verbrannt, die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle zu Witten gebracht.

* **Paderborn**, 23. Okt. Wie verlautet, beabsichtigt der katholische Adel der Provinz Westfalen anläßlich der am 15. August stattgefundenen Consecration und Inthronisation unseres hochwürdigsten Bischofs Wilhelm am 30. Oktober in dem großen Saale des Rathhauses ein Festmahl zu veranstalten, zu dem auch das hochwürdige Capitel des hohen Domes eingeladen werden soll.

* **Duisburg**, 22. Okt. Heute Morgen wurde am Kaiserberg oberhalb der Ruthemeyer'schen Brauerei der erst seit kurzem hier ansässige Architekt Bruno Anders aus Hochfeld erschossen aufgefunden. In einem Schreiben an die Polizeibehörde, das A. bei sich trug, theilte er mit, daß er lebensmüde sei.

* **Solingen**, 23. Okt. In Remscheid war gestern eine größere Anzahl von Zeitungsverlegern versammelt, um Stellung zu nehmen zu der allgemeinen wirthschaftlichen Lage, in welcher das Zeitungs- und Buchdruckereigewerbe durch die Erhöhung der Papierpreise und aller Rohmaterialien gekommen ist. Die Versammlung sprach sich, wie das Sol. Kreisbl. mittheilt, einstimmig für die Bildung eines Vereins bergischer Zeitungsverleger aus. Von der in vielen anderen Kreisen beschlossenen Erhöhung der Abonnementspreise wurde vor der Hand abgesehen, dagegen Stellung genommen gegen die zu weit gehende und das Zeitungsgewerbe geradezu entwürdigende Rabattgewährung für Anzeigen und gegen kostenfreie Aufnahme, welche manchen Blättern in immer wachsendem Maße zugemuthet werden. Die Versammlung betonte ausdrücklich, daß ihrer ferneren Maßnahmen nicht in gewinnsüchtiger Absicht erfolgen, sondern nothwendig sind zur Erhaltung eines Gewerbes, das für das gesammte öffentliche Wohl von größter Bedeutung ist, welcher Erkenntniß sich die Geschäftswelt wohl kaum verschließen wird.

* **Koblenz**, 22. Okt. Nachdem bereits von Seiten des Vorsitzenden in der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch voriger Woche beruhigende Aufklärung über die Typhusepidemie gegeben wurden, wird jetzt auch von der Polizeidirektion mitgetheilt, daß im ganzen in der Bevölkerung von Koblenz nur drei Fälle vorgekommen sind. Ein Fall hiervon ist nicht mit Bestimmtheit als Typhus zu bezeichnen. Die Betreffenden haben sich die Krankheit auch nicht hier am Orte zugezogen, sondern es wurde mit Bestimmtheit festgestellt, daß die Ansteckung auswärts erfolgt ist.

* **Aachen**, 23. Okt. Der Rektor der hiesigen rheinisch-westfälischen technischen Hochschule Dr. von Mangoldt wurde zum Geh. Regierungsrath ernannt.

## Aus dem Amtsbezirk Rhede.

+ **Rhede**, 24. Okt. An den verflossenen Kirmeßtagen sind hierselbst verschiedene Diebstähle ausgeführt worden. Am Montag Morgen waren bereits 6 Fälle bei der hiesigen Polizeiverwaltung angemeldet. Wie verlautet, handelte es sich bei diesen Diebstählen zum Theil um recht erhebliche Beträge. So vermißte eine Frau, nachdem sie verschiedene Einkäufe besorgt hatte, ihr Portemonnai, in welchem sich noch circa 20 Mk. befunden hatten, während einem Mädchen ebenfalls ihr Portomonnai mit einem Inhalte von 15 Mk. entwendet wurde. Gutem Vernehmen nach konnten die Diebe bisher trotz eifriger Nachforschungen der hiesigen Polizei noch nicht ermittelt werden.

## Aus Nah und Fern.

— **Konitz**, 23. Okt. Der Kaufmann Rosenthal und seine Frau aus Kamin wurden unter dem Verdacht der wissentlich falschen Anschuldigung und wegen Verleitung zum Meineide in der Konitzer Mordsache verhaftet.

— **Konitz**, 24. Okt. Im Tucheler Krawallproceß wurde gestern der Angeklagte Dorau wegen schweren Landfriedensbruches zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Einige Angeklagte wurden freigesprochen.

— **Paris**, 23. Okt. In der Maschinenhalle der Ausstellung erlitten gestern Abend durch Explosion eines Gasmotors 5 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen.

— Die Zauberkünste der Aïssaonas. Auf dem Pariser Spiritisten-Kongreß erregten die Vorführungen der Aïssaonas das größte Aufsehen. Sie stachen sich mit Dolchen, aßen Schlangen usw., nachdem sie sich durch Benzoë-Dämpfe in Ekstase versetzt hatten. Daraufhin meldete sich jetzt ein Herr namens Solimann Cirrus in der Redaktion des Pariser „Matin“ und erklärte, daß alles, was die Aïssaonas machen, Schwindel sei, er erbot sich, gleich an Ort und Stelle seine Behauptung zu beweisen. Eine Zuhörerschaft, die aus dem Redaktionspersonal der Zeitung, einigen Pariser Journalisten, zwei arabischen Scheikhs und einigen anderen Personen bestand, war bald zusammengebracht, und Solimann breitete auf einen Tisch einen großen Säbel, Hutnadeln, Dolche, große und starke Nadeln, eine kleine Fackel und eine Schachtel Streichhölzer aus, zog den Rock aus und streifte die Aermel seinem Hemdes auf. Nach diesen Vorbereitungen hielt er folgende Ansprache: „Ich habe unter den Stämmen der Aïssaonas gelebt und war während der Ausstellung des Jahres 1899 der Regisseur der Aïssaonatruppe, die alles nach dem Marsfeld zog. Ich kenne also ihre Tricks, und Sie werden sie in fünf Minuten auch kennen. Die Aïssaonas sind nur eine Art Jongleure. Was man von religiöser Sekte, nothwendigem Ritus, Beschwörungen, Anrufungen, entnervenden Tänzen, berauschenden Wohlgerüchen und begeisternden Sprechgesängen sagt, ist vollständig unnütz und nur erfunden, um solche Leichtgläubigen, wie — Sie es sind, zu täuschen. Aber die schönsten Worte sind nichts gegen Experimente. Ich beginne also . . .“ Mit diesen Worten nimmt Solimann eine Hutnadel, öffnet den Mund und durchsticht jetzt — mit lächelndem Gesicht — die Backe; dasselbe macht er mit einer zweiten und dritten, und zwar so, daß er die Köpfe im Mund behält und die Spitzen heraussehen — er lächelt noch immer. Nachdem er die Nadeln ebenso leicht herausgezogen hat, sticht er eine vierte in den Arm, nicht etwa in die Haut, sondern tief in das Muskelgewebe, und die Nadel kommt unter dem Arm wieder zum Vorschein. Dabei erklärt er ruhig, daß diese Operation keinen Schmerz verursache, wenn man die richtige Stelle finden könne, und daß die Wunde nicht blute, weil die Nadel rund ist. Sie hätte geblutet, wenn die Nadel viereckig oder dreieckig wie ein Dolch gewesen wäre. „Wenn Sie mir eine Backe leihen wollen, meine Herren,“ sagte Solimann darauf, „so werde ich eine Nadel hineinstechen. Sie werden sehen, wie einfach das ist.“ Aber keiner aus der Versammlung verspürt Lust, seine Backe zu „leihen“; man borgt wohl im Nothfall einem Taschenspieler seine Uhr, aber einem Aïssaona die Backe — das überlegt sie jeder. Da keine Backe kam, fährt Solimann fort: „Meine Herren, ich werde mir die Zunge durchstechen!“ Erneuter Schrecken, alles weicht zurück. Aber Solimann steckt schon die Zunge heraus, sticht einen großen Stift mitten hinein und dreht ihn herum. Nachdem er die Spitze wieder herausgezogen, erklärt er das Geheimniß: alle Aïssaonas haben Löcher in den Backen und in der Zunge, wie die Frauen in den Ohren. Sie stecken die Nadeln immer in dieselben Löcher. „Uebrigens,“ fügt er hinzu, „kann man auch andere machen, man fühlt es gar nicht, und wenn mir jemand seine Zunge leihen will? . . .“ Die Anwesenden schlossen alle wieder den Mund hermetisch. Solimann sticht sich dann eine Nadel 4 Centimeter weit schräg in den Leib, es fließt kein Blut. Er schneidet sich in den Daumen, der reichlich zu bluten anfängt, aber das ist wieder ein Trick; er hatte sich vorher zwei Stecknadelstiche beigebracht; jetzt stützt er sein Messer auf den Daumen, so daß er die beiden Stiche vereinigt und die beiden Blutströpfchen eine einzige Linie bilden; er drückt den Daumen an der Basis, das Blut scheint reichlich herauszuspritzen, was einen schrecklichen Eindruck macht. Aber ein Hauchen über die Wunde, und es bleibt nichts, man bemerkt nicht einmal die beiden Stiche. Ein Journalist läßt sich jetzt nicht länger halten, stürzt auf Solimann zu, hält ihm die Backe hin und ruft: „Durchstechen Sie mir! . . .“ „Bravo,“ ruft ein anderer, „man muß diesen Aïssaonas zeigen, daß man sich nicht nur in Marokko die Backe durchstechen lassen kann.“ Darauf durchsticht Solimann dem Journalisten die Backe, und alle drängen sich um ihn, ziehen an der Nadel, der Patient sagt nichts. Jetzt treibt sich Solimann mit kräftigen Hammerschlägen einen sehr scharfen Säbel in den Bauch. Es war schrecklich! . . . Als er aber den Säbel zurückzieht, ist der Bauch nicht zerschnitten. „Ich könnte das auch mit einem Rasirmesser machen,“ sagt er, „man braucht es nur ganz flach zu legen. Die Barbiere kennen diese Besonderheit auch sehr gut.“ Zum Schlusse kam das Feuer an die Reihe. Soli-

mann ging mit einer kleinen angezündeten Fackel unter dem Arme umher, der ganz geschwärzt wurde, aber nicht verbrannte. Zum ersten Male wand und drehte sich Solimann und machte Tanzbewegungen. „Das geschieht, um den Luftzug zu schaffen, der zwischen Flamme und Arm hindurchgeht, um das Anbrennen des Armes zu verhindern. Uebrigens hat die Flamme keine Kraft, denn die Fackel ist mit Oel durchtränkt. Mit einer Gasflamme würde ich mir das Vergnügen nicht gestatten." Solimann fand großen Beifall bei der Versammlung und wurde von allen für den größten „Aissaona der Welt" erklärt. Als der Journalist, der sich die Backe hatte durchstechen lassen, nachher beglückwünscht wurde, sagte er: „Es war nichts, aber ich fühle, daß die Backe etwas anschwillt."

— Bewerber (der die Hand der Tochter zugesagt bekommen hat): „Also wir sind einig, da will ich nicht länger stören!" — Vater der Braut: „Aber, lieber Herr, wollen Sie sich denn nicht wenigstens meine Tochter einmal ansehen?"

## Litterarisches.

Eine angenehme Ueberraschung bringt der **„Deutsche Hausschatz"** mit seinem soeben zur Ausgabe gelangten 1. Heft des neuen Jahrganges: anstatt im bisherigen Umschlage erscheint die Zeitschrift in modern gehaltenem, grünfarbigem Gewande, das mit den flott hingeworfenen Arabeskenverschlingungen und den sinnreichen Emblemen, dem Christusmonogramm und dem päpstlichen Wappen, eine vortreffliche Wirkung erzeugt. Ueberhaupt trägt die ganze Ausstattung des Heftes das Gepräge des Vornehmen und Geschmackvollen. Gleich das erste größere Bild, ein in duftigen Farbentönen gedruckter, prächtiger Originalholzschnitt (Engel tragen den Leichnam St. Katharinens), gereicht dem Hefte zur wirklichen Zierde; tadellos in der Ausführung sind ferner: Ein großer Wurf, ein reizendes Genrebild der leider zu früh verstorbenen Malerin Maria Wunsch; Die Geburtstagsgratulation von R. R. von Wichern; In der Klosterküche von A. Mangold, vor allem aber das herrliche Doppelvollbild: Rettung des Königs Sigismund von Ungarn, von H. Knackfuß, wohl eines der schönsten Geschichtsbilder, das wir seit langem gesehen haben. Außer diesen blattgroßen Illustrationen bringt das Heft noch eine Anzahl anderer Bilder, unter denen insbesondere die farbige Kunstbeilage: Elephanten an der Tränke, den Beifall der Abonnenten gewinnen wird. Und wie die Ausstattung, so verdient auch der Text uneingeschränktes Lob; der Zug ins Große, das Bestreben, Ideales mit Realem und Aktuellem zu verbinden, macht sich überall kraftvoll geltend. Es sind frische Bahnen, welche der „Deutsche Hausschatz" fröhlich einschlägt, und sie werden von allen freudig begrüßt werden, welchen das Gedeihen der katholischen Journallitteratur am Herzen liegt. Artikel wie: Henrik Ibsen, eine litterarische Skizze von A. Lignis; Die Elektricität und ihre gegenwärtige Ausgestaltung, von Generaldirektionssekretär Dr. W. Roßmann; Die Verbreitung der Tuberkulose und ihre Bekämpfung, von Dr. A. F.; Der Kaiserdom zu Speyer von A. Hofmann usw. zeigen, daß die Redaktion sorgfältig die Regungen der Zeit und die Bedürfnisse des lesenden Publikums ins Auge faßt. Die gleiche Sorgfalt hat auch die Auswahl des belletristischen Theiles geleitet, der durch die Romane: Hilary von Curt Yorke; Herrenwaldau von J. Baierlein und durch die ergreifende Novelle „Fahrlässig getötet" von Enrica v. Handel-Mazzetti aufs beste vertreten ist. Von den zahlreichen Leserinnen des „Deutschen Hausschatz" wird es jedenfalls gerne gesehen werden, daß die Frauenbeilage jetzt auch Modenbilder bringt. Nach dem Gesagten erscheint es uns überflüssig, zum Lobe des „Deutschen Hausschatz" noch etwas hinzuzufügen, denn wer immer das schöne Heft zur Hand nimmt, wird von selbst gestehen müssen, daß diese Zeitschrift mit Recht das Lieblingsblatt der deutschen Katholiken genannt wird und die Beachtung weitester katholischer Kreise vollauf verdient. Mögen also Verlag und Redaktion für ihr einträchtiges Bemühen, den „Deutschen Hausschatz" immer mehr zu vervollkommnen, durch reichlichen Zuwachs von Abonnenten belohnt werden!

## Neueste Meldungen.

* **Berlin,** 24. Okt. Im Auftrage des königlichen Provinzialschulkollegiums sind die Direktoren der hiesigen Gemeindeschulen kürzlich ersucht worden, ihre Lehrer zu beauftragen, die Schülerinnen und Schüler vor unnützen Belästigungen des Kaisers durch Briefe zu warnen.

* **Berlin,** 24. Okt. In der gestrigen Sitzung des preußischen Staatsministeriums unter dem Vorsitz des neuen Ministerpräsidenten widmete bei Eröffnung der Sitzung Graf Bülow dem Fürsten Hohenlohe, der 6 Jahre hindurch an der Spitze des Ministeriums gestanden, warme Worte des Gedenkens.

* **Berlin,** 24. Okt. Dem deutsch-englischen Abkommen sind bisher, wie verlautet, nur die beiden anderen Dreibundmächte beigetreten. Von den übrigen Mächten aber liegen bisher noch keine amtlichen Erklärungen vor.

* **Berlin,** 24. Okt. Die „Neuest. Nachr." schreiben: In der Presse wird noch immer von einem bevorstehenden Schuldotationsgesetz gesprochen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß wenigstens für die nächste Landtagssession eine derartige Vorlage nicht zu erwarten ist.

* **Rom,** 24. Okt. Der auch in Rom beglaubigte chinesische Gesandte in London wurde vom Kaiser von China beauftragt, dem Könige von Italien eine Botschaft zugehen zu lassen, worin der Kaiser sich zunächst nach der Gesundheit des Königs erkundigt und dann sagt, China habe den Mächten gegenüber durch unbesonnene Bewegungen eine Schuld auf sich geladen. Der Kaiser hege jedoch die Zuversicht, daß die Strafe hierfür keine übertriebene sein werde; er bitte den König, sich zwecks Beseitigung der Schwierigkeiten und schnellen Abschlusses der Friedensverhandlungen, mit den übrigen Mächten ins Einvernehmen zu setzen. Der Kaiser versichert schließlich dem Könige seine unbegrenzte Dankbarkeit.

* **London,** 24. Okt. In einer Audienz, welche die Königin Viktoria gestern Lord Salisbury gewährte, beglückwünschte sie ihn aufs wärmste zu dem Abschluß des englisch-deutschen Abkommen, das die Königin persönlich sehnlichst erwünscht hatte. Die erste Anregung dazu gab, wie in London verlautet, eine Mittheilung, welche Lord Salisbury vor etwa Monatsfrist dem englischen Botschafter in Berlin zur Unterbreitung an die deutsche Regierung übermittelte. Diese Mittheilung wurde sehr freundlich aufgenommen, und die Verhandlungen führten alsbald zu einer Uebereinstimmung beider Regierungen.

* **London,** 24. Okt. Die „Times" melden aus Kapstadt, die postalische Ausfuhr von Rohgold aus Transvaal sei verboten.

* **New-York,** 24. Okt. Reutermeldung. Eine Depesche aus Peking vom 21. meldet: das Datum der Conferenz der Gesandten mit Tsching und Li-Hung-Tschang ist noch nicht bestimmt. Einige Gesandte sind ohne Instruktionen, 2 Gesandte abwesend und 1 krank.

* **Kapstadt,** 23. Okt. General French begegnete auf seinem Marsche von Carolina nach Bethel anhaltendem Widerstand; er verlor 36 Mann an Toten. Auch sonst hatten die britischen Truppen in mehreren Scharmützeln Verluste; insgesammt fielen dabei 50 Mann.

* * *

## # Das Kaiserpaar im Wupperthal.

* **Barmen,** 24. Okt. Das Kaiserpaar traf um 10 Uhr bei prachtvollem Wetter hier ein und wurde am Bahnhofe Barmen-Rittershausen von den Herren Oberpräsident Nasse und General Bülow empfangen. Auf dem Karlsplatz hatten die Abordnungen der Vereine, eine Ehrenkompagnie, die Reserveofficiere, die Geistlichkeit, die Stadtverordneten, sowie die Minister Thielen und Rheinbaben Aufstellung genommen. Unter Böllerschüssen und Glockengeläute fuhr das Kaiserpaar durch die geschmückten Straßen zum Karlsplatz, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Nach Abschreitung der Front der Ehrenkompagnie begrüßte der Kaiser den Oberbürgermeister Lentze mit einem Händedruck, schritt dann zum Baldachin und stellte sich neben die Kaiserin, welcher von einem Töchterchen Lentzes ein Blumenstrauß überreicht wurde. Ein von den hiesigen Gesangvereinen gebildeter Massenchor leitete den Festakt mit einem Gesangvortrag ein, worauf der Herr Oberbürgermeister Lentze eine Ansprache hielt, schließend mit der Bitte, an die kaiserlichen Majestäten, durch Eintritt in die Ruhmeshalle deren Einweihung in Gnaden vollziehen zu wollen. In der Ruhmeshalle selbst bot Herr Oberbürgermeister Lentze unter einer weiteren Ansprache einen Ehrentrunk, den die Majestäten huldvollst entgegennahmen.

In der Antwort des Kaisers auf die Reden des Oberbürgermeisters berührte Se. Majestät auch das Abkommen zwischen England und Deutschland. Der diesbezügliche Passus der Rede lautete wörtlich:

„Daß Ich es stets als Mein erstes Ziel und Meine größte Freude betrachte, für Mein deutsches Volk und seine Arbeit den Frieden nach Möglichkeit zu erhalten, davon ist vor wenigen Tagen erst, glaube Ich, ein Beweis geliefert. Das Uebereinkommen mit dem mächtigsten germanischen Stamm außer unserem Volk wird, so hoffe Ich, in weite Zukunft hiermit freie Bewegung auf dem offenen Weltmarkte für unsere beiden Völker gewährleisten im friedlichen Wettkampf ohne Schärfe. Alles, was Ich fühle und denke, fasse Ich zusammen in dem Wunsche, möge Gottes Segen auf der Arbeit der Bürgerschaft Ihrer Stadt auch ferner ruhen, und möge Barmen blühen und gedeihen."

Um 11½ Uhr fuhr das Kaiserpaar nach Elberfeld, woselbst nach einer Fahrt durch die Berlinerstraße und über den Hofkamp die Einweihung des Rathhauses vorgenommen wurde. Das Kaiserpaar zeichnete sich in das goldene Buch der Stadt Elberfeld ein. Vor der Abfahrt nahm der Kaiser noch den Rapport der Kriegervereine, von denen Fahnendeputationen Aufstellung vor dem Rathhause genommen hatten, entgegen. Der Kaiser hatte sich bei seinem Aufenthalt in der Ruhmeshalle und in dem Rathhause außerordentlich verspätet. Er kam erst um 1,50 am Schwebe-Bahnhofe Döppersberg an und kam gar nicht dazu, sich hier den prachtvoll geschmückten Festplatz näher anzusehen. Das Kaiserpaar stieg am Schwebebahnhof um 2 Uhr 5 Min. sofort nach Vohwinkel ein.

Der Schwebewagen verließ den Bahnhof um 1 Uhr 11 Min. und traf um 1,50 Uhr in Vohwinkel ein. Zuerst fährt der Wagen über die schwarze Wupper, um dann den Fluß zu verlassen und auf der Chaussee und durch die Straßen Vohwinkels zum Bahnhof zu gelangen. Hier verließen die Majestäten den Wagen und stiegen die Treppe des Schwebebahnhofs hinab, wo sie unter einem Baldachin den Wagen bestiegen.

Kurz nach 2 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Villa Hügel bei Essen, woselbst der kaiserliche Hofzug kurz nach 3 Uhr in die Station einlief. Zum Empfange des hohen Besuches waren außer Geheimrath Krupp mit Gemahlin und beiden Töchtern u. a. der Präsident der Eisenbahndirektion Essen, Becher, der Landrath des Kreises Essen, Rötger, der Bürgermeister von Kettwig, Göring, sowie mehrere höhere Beamte der Firma Krupp und der Eisenbahndirektion zugegen. Die kaiserlichen Majestäten begaben sich, von Herrn Geheimrath Krupp herzlichst begrüßt, sofort in die Villa, woselbst heute Abend ein Diner stattfindet, an welchem auch die Prinzen Eitel Friederich und Adalbert theilnehmen werden, die heute zur Besichtigung der Krupp'schen Etablissements in Essen weilten.


**Vorzüge** meiner **Anzüge und Paletots** nach Maaß sind **tadelloser Sitz und mäßige Preise.**
Muster sofort. **St. J. van Essen Sohn,**
Osterstraße 48.


## Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe.
Vom 1. Oktober 1900.

Nach § 35 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 (Reichs-Gesetzbl. S. 573) hat jeder Unternehmer eines unter die §§ 1 oder 2 dieses Gesetzes fallenden, bisher der reichsgesetzlichen Unfallversicherung nicht unterstellten Betriebes binnen einer vom Reichs-Versicherungsamte zu bestimmenden Frist den jetzt versicherungspflichtigen Betrieb unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben, sowie die Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum **15. November 1900 einschließlich** festgesetzt.

Für die nicht angemeldeten Betriebe hat die untere Verwaltungsbehörde die Angaben nach ihrer Kenntniß der Verhältnisse zu ergänzen, dieselbe ist befugt, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zu einer Auskunft darüber innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu einhundert Mark anzuhalten.

Welche Staats- oder Gemeindebehörden als untere Verwaltungsbehörden im Sinne des Gesetzes anzusehen sind, wird von den Centralbehörden der Bundesstaaten bestimmt und öffentlich bekannt gemacht.

Im Uebrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigefügte Anleitung hingewiesen.

Berlin, den 1. Oktober 1900. **Das Reichs-Versicherungsamt.**
Gaebel.

## Anleitung,

betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe.

(§ 35 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900.)

1. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auf die bisher der reichsgesetzlichen Unfallversicherung nicht unterstellten, durch die §§ 1 und 2 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 für versicherungspflichtig erklärten Betriebe. Demzufolge sind anzumelden, soweit diese Betriebe nicht bereits der Versicherungspflicht unterworfen sind:
   a) die gewerblichen Brauereien,
   b) die Gewerbebetriebe, welche sich auf die Ausführung von Schlosser- und Schmiedearbeiten erstrecken, sowie das Fensterputzer- und Fleischergewerbe,
   c) die gewerbsmäßigen Lagereibetriebe,
   d) die Lagerungs-, Holzfällungs- oder der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betriebe, wenn sie mit einem Handelsgewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen steht, verbunden sind,
   e) Betriebe jeder Art, für welche durch thierische Kraft bewegte Triebwerke nicht blos vorübergehend zur Anwendung kommen.

2. Als „gewerbliche" Brauereien sind solche anzusehen, deren Erzeugnisse zur Veräußerung an Dritte bestimmt sind, ohne Rücksicht auf den Umfang der Erzeugung und auf die Herstellungsweise des Bieres (ob obergährig oder untergährig).

3. Die Gewerbebetriebe der Schlosser und der Schmiede sind allgemein versicherungspflichtig, auch wenn sie nur handwerksmäßig — mit oder ohne Werstatt — betrieben werden. Auch die Art der ausgeführten Arbeiten ist unerheblich.

4. Das Gleiche gilt für das Fleischergewerbe; insbesondere sind auch diejenigen Betriebe der Versicherung unterworfen, welche sich auf Schlachtung fremden Viehs in fremden Haushaltungen beschränken.

5. Die gewerbsmäßigen Lagereibetriebe, unterliegen — im Gegensatz zu dem bisherigen Rechtszustande — der Versicherungspflicht auch dann, wenn die Lagerung der Güter ganz oder theilweise unter freiem Himmel stattfindet.

6. Die Voraussetzung für die Versicherungspflicht der unter Ziffer 1d angeführten Lagerungs-, Holzfällungs- und Beförderungsbetriebe ist, daß sie mit einem Handelsgewerbe verbunden sind, und daß der Inhaber dieses Gewerbes im Handelsregister eingetragen steht. Es sind also beispielsweise die von Kleingewerbetreibenden oder Handwerkern, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, ausgeübten Betriebe jener Art von der Versicherungspflicht ausgenommen, sofern sie nicht Theile eines anderen versicherungspflichtigen Betriebes sind.

7. Ein Lagerungsbetrieb im Sinne der letzterwähnten Vorschrift ist nicht anzunehmen, wenn Waaren im geringerem Umfange, oder nicht für einige Dauer, sondern mehr zufällig und gelegentlich gelagert werden.

8. Bei den „der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betrieben" kommt es nicht darauf an, ob die Beförderung auf dem Lande oder zu Wasser erfolgt. Ebenso ist die Art und Größe des Fahrzeuges und die Art der bewegenden Kraft gleichgültig. Insbesondere gehören hierin die von größeren Handelsgeschäften zum Ausfahren von Waaren an die Kunden verwendeten Fuhrwerksbetriebe.

9. Während bisher der Versicherungspflicht nur diejenigen Betriebe unterstanden, in denen Dampfkessel oder durch elementare Kraft (auch Elektrizität) bewegte Triebwerke zur Anwendung kamen, genügt nunmehr auch ein durch thierische Kraft bewegtes Triebwerk, um den Betrieb den „Fabriken" gleichzustellen und damit dessen Versicherungspflicht zu begründen.

10. Nichtversicherungspflichtig und deshalb nicht anzumelden sind alle diejenigen Betriebe, in denen der Unternehmer allein, ohne Gehülfen, Lehrlinge oder sonstige Arbeiter thätig ist. Als Arbeiter 2c. gelten aber auch Familienangehörige des Unternehmers, die in dem Betriebe beschäftigt werden, mit Ausnahme der Ehefrau, die niemals als Arbeiterin 2c. ihres Ehemannes angesehen werden kann.

11. Zur Anmeldung verpflichtet ist der Unternehmer des Betriebes oder sein gesetzlicher Vertreter. Als Unternehmer gilt derjenige, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt.

Sind mehrere Unternehmer eines Betriebes vorhanden, so ist jeder von ihnen zur Anmeldung verpflichtet. Durch die Anmeldung des einen wird auch der Anmeldepflicht der übrigen genügt.

Für die Anmeldepflicht ist es einflußlos, ob der Inhaber des Betriebes eine natürliche oder eine juristische Person ist.

12. Die unter das neue Gesetz fallenden Betriebe sind dann nicht anzumelden, wenn sie bisher bereits versicherungspflichtig und angemeldet waren, ihre Versicherungspflicht aber durch das neue Gesetz weiter ausgedehnt worden ist, z. B. Schlossergewerbe, die bisher nur bezüglich ihrer Bauschlosserarbeiten versichert waren, deren Gewerbebetrieb aber jetzt im ganzen Umfange der Versicherung unterworfen ist.

Desgleichen sind nicht anzumelden solche Gewerbe, die als Nebenbetriebe der Landwirthschaft sich darstellen und bei einer landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft bereits versichert sind.

13. In der Anmeldung ist der Gegenstand des Betriebes genau zu bezeichnen. Umfaßt ein Betrieb wesentliche Bestandtheile verschiedenartiger Gewerbezweige, so sind die sämmtlichen Bestandtheile anzugeben; dabei ist der Hauptbetrieb besonders hervorzuheben.

14. In der Anmeldung ist ferner die Zahl aller in dem Betriebe durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen anzugeben, gleichviel ob dieselben Inländer oder Ausländer, männlichen oder weiblichen Geschlechtes, ob sie erwachsene oder jugendliche Arbeiter, Lehrlinge mit oder ohne Lohn sind, ob sie dauernd oder vorübergehend beschäftigt werden. Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker sind nur dann versicherungspflichtig, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt dreitausend Mark nicht übersteigt. Als Gehalt oder Lohn gelten auch Tantièmen, Naturalbezüge und sonstige Bezüge, welche den Versicherten, wenn auch nur gewohnheitsmäßig, gewährt werden und ganz oder theilweise an die Stelle des Gehalts oder Lohnes treten.

15. Bei Betrieben, welche regelmäßig nur eine bestimmte Zeit des Jahres arbeiten, ist die anzumeldende „durchschnittliche" Arbeiterzahl diejenige, welche sich zur Zeit des regelmäßigen vollen Betriebes ergibt.

16. Als in dem Betriebe beschäftigt sind diejenigen Personen anzumelden, welche im Betriebsdienste stehen und Arbeiten, die zum Betriebe gehören, zu verrichten haben, ohne Rücksicht darauf, ob die Verrichtung innerhalb oder außerhalb der etwa vorhandenen Betriebsanlage (Werkstätte 2c.) erfolgt.

17. Für die Anmeldung wird die Benutzung des nachstehenden Formulars empfohlen.

18. Ist ein Unternehmer zweifelhaft, ob er seinen Betrieb anzumelden habe oder nicht, so wird er gut thun, die Anmeldung zu bewirken, um den aus der Nichtanmeldung eines versicherungspflichtigen Betriebes sich ergebenden Nachtheilen zu entgehen. Hierbei bleibt es ihm unbenommen, in dem Formular unter Spalte „Bemerkungen" die Gründe anzugeben, aus denen er die Anmeldepflicht bezweifelt.

19. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß nach der vom Reichs-Versicherungsamt erlassenen Bekanntmachung die Anmeldung bis zum 15. November 1900 einschließlich zu bewirken ist, und daß säumige Unternehmer zu der Anmeldung von der unteren Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen im Betrage bis einhundert Mark angehalten werden können.

Formular für die Anmeldung.

Staat ..... Regierungsbezirk ..... Kreis (Amt) .....
Gemeinde- (Guts-) Bezirk ..... Straße ..... Nr. ....

### Anmeldung

an die untere Verwaltungsbehörde auf Grund des § 35 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900.

| Name des Unternehmers (Firma). | Gegenstand des Betriebes*) | Art des Betriebes**) | Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen | Bemerkungen (Insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft.) |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | | | | |

....., den ..... 190 ..
(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.)

*) z. B. „Schmiede- und Schlossergewerbe".
Bei mehreren Betriebszweigen ist der Hauptbetrieb zu unterstreichen.
**) z. B. „Handbetrieb", oder „Betrieb mit thierischer Kraft."

Bocholt, den 13. Oktober 1900.

Vorstehende Bekanntmachung nebst Anleitung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Anmeldungen der versicherungspflichtigen Betrieben **bis zum 15. November 1900** in dem Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 4, während der gewöhnlichen Dienststunden entgegen genommen werden.

**Der Bürgermeister.**
Geller.


## *Für Frauen u. Mädchen*

empfehlen wir:

**„Das häusliche Glück",** vollständiger Haushaltungs-Unterricht für Frauen.

**„Wegweiser zum häuslichen Glück"** für Mädchen.

**„Krone des häuslichen Glücks".**

**Der Preis für jedes obiger Bücher ist 75 Pfg.,** in Leinen geb. **1 Mk.**

**J. & A. Temming'sche Buchhandlung.**


## Bekanntmachung.

Die Aufnahme des Personenstandes für das Steuerjahr 1901 findet im Amtsbezirke Rhede in nachstehenden Terminen auf dem Amtsbureau statt:

1. für die Gemeinden **Rhede, Altrhede und Krechting am Montag den 29. Oktober cr.,** von 8½ bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags,
2. für die Gemeinden **Crommert, Büngern und Vardingholt am Dienstag den 30. Oktober cr.,** von 8½ bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Die Amtseingesessenen werden hierdurch aufgefordert, die erforderlichen Angaben in den obigen Terminen zu machen.

Es wird bemerkt, daß nach § 22 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, sowie den Viehbestand, Grundbesitz 2c. derselben anzugeben.

Wer es unterläßt, diese Angaben in den dazu angesetzten Terminen zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 9 M. bestraft.

Angaben von Kindern werden nicht angenommen.

Rhede, den 15. Oktober 1900.

**Der Amtmann: Rutenfranz.**

## Bekanntmachung.

Gemäß § 28 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeinde-Versammlung am

**12. November cr., Nachmittags 3 Uhr,**

für Barlo, Biemenhorst, Hemden, Herzebocholt, Liedern, Lowick, Mussum, Spork, und Stenern in den Schulen daselbst, für Holtwick in der Wohnung des Gemeindevorstehers, für Suderwick in der evangl. Schule daselbst und für Werth auf dem Rathhause in Werth, stattfinden.

Die stimmberechtigten Gemeindemitglieder werden hiermit eingeladen.

Die Verzeichnisse der stimmberechtigten Gemeindemitglieder liegen **vom 8. Oktober cr. ab,** vier Wochen lang in der Wohnung der betreffenden Gemeindevorsteher offen.

Reclamationen gegen diese Verzeichnisse machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welches der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert.

Bocholt, den 3. October 1900.

**Der Amtmann: Döink.**


Ein zuverlässiges
**Mädchen**
für Küche und Hausarbeit in einer bürgerlichen Haushaltung sofort gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

**Ein Färbermeister**
der selbstständig einer Baumwoll-Garnfärberei vorstehen kann, auf sofort gesucht. Mit Copsfärberei Vertraute erhalten den Vorzug.
Offerten nebst Zeugnissen und näheren Angaben unt. **A. C.** an d. Exped. d. B.

**Eine Hobelbank**
zu kaufen oder zu leihen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

**Ziegenzucht.**
Meine 5 in bestem Zustande sich befindlichen **Böcke** (Schweizerrace) halte zur Nachzucht bestens empfohlen.
**B. Heitkamp,**
Viktoriastraße 854, Ende Engeland.
Wegen der Dunkelheit des Weges ist an beiden Seiten Licht angebracht.

## Gottesdienst-Ordnung.

**Sonntag, den 28. October.**

Pfarrkirche.

**Feier des Ewigen Gebetes.**

5 Uhr Aussetzung des hochwürdigsten Gutes; darnach Hochamt.
6, 7, 8, 9 Uhr heil. Messen.
½10 Uhr opfert die Stadt die Kerze zu Ehren des h. Kreuzes.
10 Uhr feierliches Hochamt.
11 Uhr Betstunde für die Bauerschaften.
12 Uhr Betstunde für das Progymnasium.
12½ Uhr Betstunde für die Oberklassen der Knabenschulen.
1 Uhr Betstunde für die Oberklassen der Mädchenschulen und für die Töchterschule.
2 Uhr Betstunde für die Stadt und zugleich Rosenkranzandacht.
2¾ Uhr Betstunde für den Gesellen-Verein.
3½ Uhr Betstunde für den Verein für jugendliche Arbeiter.
4 Uhr Betstunde für die Feldmark und zugleich Rosenkranzandacht.
4¾ Uhr Betstunde für den Arbeiterinnen-Verein.
5¼ Uhr Betstunde für die Sodalität.
6 Uhr Schlußandacht (Complet, Litanei, Prozession, Te Deum).



**Todes-Anzeige.**

Dem lieben Gott hat es gefallen, unser liebes Töchterchen

**Aenne**

im zarten Alter von 8 Monaten zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

Bernard Rensing und Frau
Anna geb. van Dillen.

Bocholt, 24. Oktober 1900.

Die Beerdigung, wozu frdl. eingeladen wird, findet am Samstag Mittag ½1 Uhr vom Sterbehause (Königstr. 79/80) aus statt.

## Bekanntmachung.

Die Brücke im Südwall ist wegen Umbau derselben von heute ab bis auf Weiteres gesperrt.

Bocholt, den 24. Oktober 1900.

Der Bürgermeister:
**Geller.**

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort ein tüchtiges

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit gesucht.

**Frau Ferd. Brüning,**
Viehstraße 53.

**Ein tüchtiges Mädchen gesucht.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.

**Eine ordentliche Frau zum Waschen gesucht.**

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Einige gute

**Maurer gesucht.**

**Gresshoff.**

**Hiesige Weberei** sucht zu Ostern einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als

**Lehrling**

unter günstigen Bedingungen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Suche für mein Bureau auf sofort oder später einen

**braven Jungen**

im Alter von 14—16 Jahren, welcher gute Schulbildung, insbesondere schöne Handschrift besitzt.

**Hebberling,** Rechtsanwalt.

Die von Herrn **Moritz Weyl** benutzte

**Oberwohnung**

mit separatem Eingang ist zum 1. Dec. event. früher oder später anderweitig zu vermiethen.

**Ant. Büning,**
Karolingerstraße.

**Eine Oberwohnung**

von 3 Zimmern nebst Keller, an der Werther Chaussee gegenüber der Spinnerei Rothe Erde, an eine stille Familie pr. sofort oder zum 1. Nov. zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Brautpaar sucht zum 1. December oder 1. Januar eine stille, freundliche **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Keller in der Nähe der Stadt.

Offerten unter **J. K. 100** an die Expedition dieses Blattes.

## Kartoffeln- und rothe Wurzeln-Verkauf.

Am Freitag dieser Woche (26. d. Mts.), Nachmittags 2 Uhr, werde ich an der Wohnung des Fuhrunternehmers Herrn H. Dürselen am Bahnhof hiers. öffentlich auf **Credit billigst** verkaufen:

**100 Ctr. prima Speisekartoffeln,**
**100 Ctr. prima rothe Wurzeln (Möhren).**

**Lieferung sofort nach der Auktion in Säcken.**

**Vernier.**

## Sommermeyer & Co.,

Ueber 13,000 Schränke bisher geliefert.

**Magdeburg,**
gegr. 1848,

14 Preismedaillen.

**Lieferanten der K. D. Reichshauptbank in Berlin und Filialen,**

liefern als Specialität:

**feuer- und einbruchsichere**
**Panzer-Kassenschränke und Bücherschränke,**
Panzer-Tresorthüren, Panzer-Gitter,
**Bank-, Tresor- und Safes-Anlagen**
mit neuestem patentirtem Sommermeyer's Multiplex-Safes-Schloss.
**Sicherster Verschluss für Miether und Banken.**
Allseitig anerkannt.
Panzer-Fensterverschlüsse,
in Construction das Bewährteste, in Ausführung das Solideste.

Vertreter: für Bocholt und Umgegend,

**Herr Ernst Grote, Buchhandlung,**
**Oster-Strasse 16.**

## Dortmunder Biere.

**Exportbier, Lager-, Weissbier** nach Berliner Art, **hochfeines Malzbier** empfiehlt die

**Schloss-Brauerei Wilde & Co.,**
**Dortmund.**

Vertreter und Bierhändler überall gesucht.

**Adam Pianos, Wesel** — haben sich seit über 70 Jahren als gut und dauerhaft bewährt.
**Adam Pianos, Wesel** — sind kreuzsaitig mit starkem Eisenrahmen u. in geschmackvoller Ausstattung gebaut.
**Adam Pianos, Wesel** — sind zu mässigen Preisen gegen Baar mit hohem Rabatt od. geg. Abschlagszahlungen zu kaufen.
**Adam Pianos, Wesel** — werden auch miethweise unter Anrechnung der Miethe auf späteren Kauf abgegeben.

**Gerhard Adam**
Pianoforte-Fabrik
Gegründet 1828. **Wesel.** Viele Preismedaillen.

**Wegen vorgerückter Saison**

und um mit meinem Lager in

**Fahrrädern**

zu räumen, verkaufe dieselben zu

**bedeutend herabgesetzten Preisen.**

**Th. Wedding,** Rhede.

**Braunschweiger Wurst!!**

Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Rolade.** Mortadella, Mosaik, Leber- und Gansleber-**Pastete.** Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

**Gg. Klostermann, Braunschweig.**

Versandt gegen Nachn. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision).

**Wahre Liebe**

**Überwindet alles, nur nicht den Schmutz.**
**Den überwindet spielend leicht**
**Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN.**

Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Zum bevorstehenden

**Allerseelenfeste**

empfehle mich zum

**Schmücken der Gräber**

bei prompter Ausführung und billigster Berechnung.

Ferner empfehle:

**Grabkränze**

in allen Preislagen.

**Joh. Blomesath,**
Gärtner, Nobelstraße.

**Stellung** jeder Art, rasch, billig! Schreib. an Dünkers Verlag, Aachen.

**Ueber 1000 Kinder**

klopften vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der

**Heimath für heimathlose Kinder,**

die übergroße Noth und Armuth ihnen verschlossen hält.

**Hast Du noch eine Mark übrig? oder 3 oder 5?**

o, lieber Leser, sende sie den Aermsten der Armen, dem

**St. Josephsheim,**
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.

Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

## Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-Magazin, Tischlerei u. Polsterei

von

**B. Tenhaeff, Bocholt.**

Alle auf Lager befindlichen **Möbel** in nur feinster und solidester Ausführung werden unter mehrjähriger Garantie, um mit den

**grossen Lagerbeständen zu räumen**

zu sehr niedrigen Preisen verkauft.

## Centralhalle.

**Heute (Donnerstag) und Freitag:**

**Grosse Concerte**

**der humoristischen Hamburger Sänger.**

**Donnerstags-Programm.**

**1. Theil.**

1. „Hoch Deutschmeister", Marsch für Klavier, Herr Seelhorst.
2. „Flotte Sänger", Quadrille-Quartett.
3. Ouverture zur „Diebischen Elster", für Pianoforte, Herr Seelhorst.
4. „Die Uhr", Ballade von Löwe für Bariton, Herr Diedrich Freytag.
5. „Professor Blüthenreich", Soloscene, Herr Seegers.
6. „Grand Valse de Concert" für Pianoforte, Herr Seelhorst.
7. **„Der verspätete Urlauber",** komische Gesangscene. Personen: Feldwebel, Herr Fahrs. Musketier, Herr Seegers.

**2. Theil.**

8. „Gruß an Westfalen", Marsch für Pianoforte, Herr Seelhorst.
9. a. „Harmonische Blüthen", humoristisches Quartett.
   b. „Ave Maria", seriöses Quartett.
10. „Sei mir gegrüßt", Lied, Herr Lachner.
11. „Der Leutnant von Schlippenbach", Charaktertype des Herrn Fahrs.
12. Rhapsodie Nr. 2 von Liszt, für Pianoforte, Herr Seelhorst.
13. „Lustige Kneipkumpane", Quadrille-Quartett.
14. „Melodiensträußchen", Potpourri für Pianoforte, Herr Seelhorst.
15. „Die Bürgschaft" (ganz frei nach Schiller), humoristische Ensemblescenen mit Gesang-Einlagen. Personen: Frost, Gefängnißschließer, Herr Lachner. Nante Buchholz, dessen Freund, Herr Seegers. Hugibert Grünspahn, ein Dichter, Herr Fahrs.

**Freitag gänzlich neues Programm.**

6 Billets 2,50 Mk., 12 Billets 4,50 Mk.

**Westfalia**

**Heute (Donnerstag):**

**Spiel- u. Unterhaltungs-Abend mit Ueberraschungen.**

Um vollzähliges Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**
J. A.:
**Das Vergnügungs-Comitee.**

**Verband christl. Textilarbeiter West. Bocholt West.**

Freitag, 26. Okt., Abends 8½ Uhr:

**Ortsgruppen-Versammlung**

im Lokale unseres Ehrenmitgliedes Herrn **Heinr. Gebbing.**

Tagesordnung am Platze.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

**der Vorstand der Ortsgruppe.**

## Instrumental-Verein, e. V.

**I. Concert**

am Sonntag, den 28. Oktober 1900, Nachm. 5 Uhr,

**im Gebbing'schen Saale.**

Karten im Vorverkauf 50 Pfg. (an der Kasse 75 Pfg.) in der Temming'schen Buchhandlung und in der Bothe'schen Cigarrenhandlung.



Heute eintreffend:

**Schellfisch**

— in Eis verpackt. —

**Franz Schöll,**
205 Ravardstraße 205.

**Torfstreu**

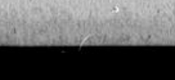
**in Preßballen**

1/1 und 1/2 Ballen habe stets auf Lager und gebe solche zu Tagespreisen ab.

Auch in Waggonladungen durch mich zu beziehen.

Lieferung auf Wunsch frei in's Haus.

**Johann Schwinger,**
Dingdener Chaussee 211/4h,
vorm. H. Gerbaulet.



Heute ist Fleisch von einem jungen, dicken Pferde zu haben bei

**Wilh. Tekampe,**
Aalternerstraße 731.

Wegen Aufgabe einer mech. Weberei

70 gut erhaltene

**Webstühle**

(1- bis 4spulig) abzugeben.

Näheres zu erfahren durch

**Hch. Quarz.**

**Dr. Oetkers** { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

**H. te Laake, Albert Hoepfner.**

**Illustrirte Kinderlegende.**

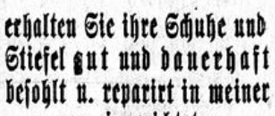
**Bilder aus dem Leben der Heiligen.**

**Den lieben Kindern zur Nachahmung dargestellt**
von
**Th. Berthold.**

Preis gebunden mit Goldschnitt **2 M.**

Vorräthig bei

**J. & A. Temming,**
Buchhandlung, Bocholt.



Heute frisch eintreffend:

**Große Seemuscheln**

per 100 Stück 30 Pfg,
sowie
**alle Sorten**

**See- u. Flußfische**

zu billigsten Tagespreisen.

**Louis Goedhart,**
**Viehstraße.**

**Zahnschmerz** hohler Zähne

beseitigt sicher sofort Kropp's Zahnwatte (20% Carvacrolwatte) à P. 50 Pfg. nur echt bei **Gebr. Steiner** Drogerie zum rothen Kreuz.

**Sofort**

erhalten Sie ihre Schuhe und Stiefel gut und dauerhaft besohlt u. reparirt in meiner neu eingerichteten

**Schuhsohlerei**
**Waisenhausstr. 462.**

Preise sehr mäßig.

**Carl Hüsener,**
Schuh- und Lederhandlung.

**Weißer Schwan**

**abhanden gekommen.**

Wiederbringer erhält Belohnung.

**Loock,** Rentmeister.

Ich warne hiermit jeden meiner Frau auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts haften werde.

**Jos. Kesseler.**

Mit der heutigen Ausgabe gelangt eine Beilage „Lungenleiden (chronische Katarrhe u. Schwindsucht) heilbar" zur Versendung.